

während das vierte zwar noch neben dem Dampfer hielt, aber ebenfalls schon beinahe voll besetzt war.

„Es können hier mit knapper Not nur noch zwei Personen aufgenommen werden!“ schrie eine rauhe Stimme aus dem von wimmernden und jammernden Menschen besetzten Boote herauf. „Was darüber ist, wird unrettbar in die See fallen!“

Da reichte Tom erst Emmy und dann Hans in das Boot hinab, wo sie mit Müß' und Not noch Platz fanden.

„Tom, komm doch auch ins Boot!“ riefen die beiden Kinder unter lautem Weinen wie aus einem Munde.

Alein schon stieß das kleine Fahrzeug von dem immer tiefer und tiefer in die Meeresflut tauchenden Dampfer ab, auf dem nur Tom, der den beiden Kindern seines Lebensretters ein letztes Lebewohl zuwinkte, sowie der Kapitän zurückblieben.

Die beiden Kapitänskinder kamen glücklich an Land und zu ihrer Großmutter. Der Dampfer aber sank in die tiefe See und mit ihm Tom, sowie der brave Führer des Schiffes.

Tom hatte seine Dankeschuld abgetragen.

Und er war nur ein Neger!

Fleiß und Beharrlichkeit führen zum Ziel.

Unweit der Stadt Meiningen liegt das Dörfchen Solz. Dort lebte um die Mitte des vorvorigen Jahrhunderts ein biederer und frommer Pfarrer, Namens Heim, mit seiner zahlreichen Familie. Der dritte in der Reihe seiner sechs Söhne hieß Ernst, und mit diesem wollen wir uns jetzt beschäftigen, junger Leser.

Ernst Heim war ein etwas schwächlicher Knabe, der geistig nicht sehr angestrengt werden durfte. Er hatte es deshalb in seinem zwölften Lebensjahre noch nicht einmal zu genügender Fertigkeit im Lesen gebracht. Daran war freilich auch der unzulängliche Unterricht mit schuld, den der vielbeschäftigte Vater seinen Kindern selber erteilte. Mehr, als zum Lernen, wurden die Brüder zu häuslichen Arbeiten angehalten. Frühzeitig schon lernte daher auch Ernst mit dem Dreschflegel umgehen, Heu machen, Holz spalten,